

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 55.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 10. Mai

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die evangelischen Ortschulbehörden.

Unter Bezugnahme auf den Konsistorial-Erlass vom 16. April 1887 Ziff. 6522 (Konsist.-Amtbl. S. 3608),

betr. die Staatsbeitrags-Gesuche für Arbeitsschulen pro 1887/88

erhalten die Ortschulbehörden, wie bisher, die gedruckten Formulare zu den Jahresberichten über die Arbeitsschulen, um dieselben pünktlich auszufüllen und längstens 1. Juli 1887 hierher vorzulegen.

Den 5. Mai 1887.

Kgl. gemeinsch. Oberamt in Schulsachen:
Güntner. Finckh, A.-B.

Gestorben: Den 4. Mai zu Mergentheim Kameralverwalter Oberer, früher in Altensteig, 54 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 5. Mai. Gestern hat die Kammer ihre Sitzungen bis zum 10. Mai vertagt, damit die Finanzkommission die nächsten Tage zur Feststellung ihres Berichts über die neue Steuerverteilung benützen kann. Wir haben schon früher berichtet, daß diese Verteilung auf dem neuen Kataster beruht und den Gewerben und Häusern die unangenehme Nebenwirkung bringt, daß sie eine Million Mark jährlich mehr als bisher zu den direkten Steuern beitragen sollen. Um dieselbe Summe wird der Beitrag der Landwirtschaft herabgesetzt. Man kann sich denken, daß der Gewerbesmann über diese Aussicht sehr wenig erbaut ist. In der Kommission sind die Geister schon stark auf einander geplagt und die Perichyterstatter Deutter und Gang haben es vergebens versucht, sich zu verständigen. Am übersten sind diejenigen Abgeordneten daran, welche Bezirke mit halb städtischem, halb ländlichem Charakter vertreten; sie möchten es beiden Elementen recht machen, und doch sind die Bauern der Ansicht, daß, was die Regierung ihnen bietet, auch voll und ganz ihnen werden solle. Vermittelnde Anträge haben jedoch wenig Aussicht auf Erfolg, und es fehlt ihnen auch eigentlich der Boden, da die Grundlage des neuen Steuermaßes, das Kataster, eine ständisch verabschiedete, gesetzgeberische Maßnahme ist, bei welcher es nicht recht angeht, nachträglich zu sagen: so war's nicht gemeint. Hat man seiner Zeit dem Kataster zugestimmt, so muß man auch seine Folgen annehmen; wer A gesagt hat, muß auch B sagen. Auf diesem Standpunkt dürfte die Mehrheit der zweiten Kammer stehen, und in der ersten, welche ohnehin eine überwiegende Betretung der adeligen Großgrundbesitzer ist, wird diese Auffassung wohl noch schärfer zum Ausdruck gelangen. Gleichwohl möchte man wünschen, daß den Witten der Gewerbe nicht alle Verlässlichkeit versagt werde. Man darf der nächsten Woche, in der die Kammer die Sache vornehmen wird, mit Spannung entgegensehen. Nach dem seitherigen Stande der Arbeiten läßt sich der Schluß der Tagung Anfang Juni erwarten, unter der Voraussetzung, daß sich nicht tiefer greifende Abweichungen zwischen beiden Kammern über die noch schwebenden Fragen ergeben.

Stuttgart, 6. Mai. Kommenden Monat feiert der württ. Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Renner, sein 50jähriges Beamtenjubiläum, das in den betreffenden Kreisen des Landes festlich begangen werden soll. Andreas v. Renner stammt aus Ditzingen. v. Renner ist einer der ältesten Minister Deutschlands, ja Europas. Nur Fürst Bismarck verwaltet sein Amt als Minister etwas länger, da er bereits am 23. Sept. 1862 in das preussische Ministerium trat. v. Renner ist lebenslangliches Mitglied der Kammer der Standesherrn und Mitglied der Zentralstelle für Landwirtschaft. Der Jubilar hat übrigens gebeten, ihn nicht zum Gegenstand einer Ovation zu machen.

Stuttgart, 6. Mai. (Kammer der Standesherrn.) Die Erörterungen über den Eisenbahnetat waren fast durchweg der Fürsorge für die Unterbediensteten gewidmet, deren sich insbesondere Fürst v. Hohenlohe-Jagtsberg und Graf v. Pückler-Limburg warm annahmen. Ministerpräsident v. Wittmann konstatierte, daß die Verwaltung bereits allen berechtigten Wünschen entgegengekommen und daß, wenn nicht mehr

geschehen, dies lediglich auf Rechnung der finanziellen Lage des Landes zu schreiben sei. Dabei vergah der Minister aber nicht beizufügen, daß, obwohl der Landtag stets nur für die niederen angestellten sorgen wolle, die höher besoldeten Beamten ebenso viel Recht hätten, sich über zu niedrige Dotierung ihrer Stellen zu beklagen. Dem Gesekentwurf, betr. die fernere Wirksamkeit des Sportelgesetzes vom 24. März 1881 stimmte die erste Kammer mit unwesentlichen Abänderungen ganz in der Form zu, wie er aus den Beschlüssen des anderen Hauses hervorgegangen ist. Morgen steht der Kulturetat auf der Tagesordnung.

Wie Landtagsabgeordneter Hartmann einem Parteifreunde mitgeteilt hat, haben jetzt schon 50 Abgeordnete unserer Kammer ihre Bereitwilligkeit erklärt, in Sachen der Gewerbesteuer-Erhöhung die Regierungsvorlage anzunehmen.

In Ludwigsburg wurde ein 17jähriger Dieb zur Haft gebracht, der systematisch Bienenstände geplündert und mehrfach wertvolle ganze Bölker gestohlen hat.

Die Deputation, welche sich in Sachen der Kocherthalbahn zum Herrn Minister Dr. v. Wittmann begab, erhielt von demselben einen Bescheid, der nicht darauf hoffen läßt, daß der Vertrag mit dem Reiche wegen des Wegens von zweiten Geleisen auf württembergischen Bahnen zu Gunsten der projektierten Kocherthalbahn abgeändert werden wird. Dagegen ließ sich die Antwort des Herrn Ministers dahin deuten, daß das Kocherthalbahnprojekt nicht ohne Aussicht auf selbständige Ausführung sei, sofern die Agitation in den beteiligten Bezirken energisch fortgesetzt werde. — Was das Projekt einer Eyachtalbahn betrifft, das jetzt ebenfalls wieder viel besprochen wird, so bezweckt dasselbe die kürzeste direkte Verbindung der Schwarzwaldbahn mit den oberjohannsbirgischen Bahnen resp. mit der (bayer.) Allgäu- und Arbergbahn, mittels einer Bahn von Balingen nach dem oberen Neckar bei Horb. Im Hinblick auf den großen Nutzen für den Transitverkehr, den diese Eyachtalbahn verspricht, hat der Gewerbe- und Handelsverein des industriereichen Ebingen die Sache in die Hand genommen und eine Agitation begonnen, welche nicht ohne Chancen des Gelingens ist.

11. 5. Mai. Die Strafkammer des R. Landgerichts verurteilte gestern den Bierbrauer und Kronenwirt Fülle von Ennabreuren O. M. Münstingen wegen Verlaufs gesundheits-schädlichen Biers zu 3 Wochen Gefängnis. Durch den Genuss des bei warmem Wetter ohne Anwendung von Eis eingefottenen, deshalb sauer gewordenen Bieres waren 13 Personen erkrankt und teilweise bis zu 4 Wochen arbeitsunfähig geworden.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Der Fr. Jtg. wird aus Paris gemeldet: Das Gericht verurteilte 6 Missethäter bei der Lohengrin-Aufführung, darunter den Sohn eines der ersten Architekten, zu 1—4 Wochen Gefängnis.

Bad Ems, 5. Mai. Der hiesige Kuraufenthalt bekommt dem deutschen Kronprinzen gut. Derselbe erklärte vor einigen Tag, daß er bereits Veränderung infolge des Gebrauchs der Emsjer Thermen verspüre.

Kiel, 7. Mai. Der Kaiser und Fürst Bismarck treffen zur Grundsteinlegung des Nordostsee-Kanals am 5. Juni Abends in Kiel ein.

Berlin, 4. Mai. Wie aus Madrid berichtet wird, hat der Kaiser an die Königin Christine von Spanien ein Telegramm gerichtet, um ihr im Namen der deutschen Armee für das Porträt des verstorbenen Königs Alfons zu danken, welches die Königin dem in Straßburg garnisonierenden 15. Ulanen-Regiment geschenkt hat.

Berlin, 4. Mai. Der Ausschuß des Kongresses deutscher Landwirte regt einen Petitionssturm beim Reichstage behufs Erhöhung der Getreide- und Viehölle. Einführung eines Wollzolles u. an. Der Hauptzweck ist, eine darauf bezügliche Debatte des

Reichstages wie des preussischen Abgeordnetenhauses herbeizuführen.

Berlin, 5. Mai. Der Reichstag genehmigte die Errichtung des orientalischen Seminars, ferner den Gesekentwurf über den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte nach unerheblicher Debatte unverändert in dritter Lesung. Bei der Beratung des Nachtragsetats wurden alle Positionen, soweit sie die fortdauernden Ausgaben für Heeresverwaltung betreffen, unverändert genehmigt.

Berlin, 5. Mai. Im Reichstag wurde ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, welches die Zustimmung des Reichstages zur strafrechtlichen Verfolgung des reichsländischen Abgeordneten Grad auf den Antrag der Staatsanwaltschaft in Colmar nachsucht.

Berlin, 5. Mai. Der neue Branntweinsteuer-Entwurf ist heute dem Reichstag zugegangen. Derselbe ist zunächst für das Gebiet der norddeutschen Branntweinsteuer-gemeinschaft berechnet und hält den süddeutschen Staaten den Eintritt offen. Er behält die norddeutsche Maischbottichsteuer bei den landwirtschaftlichen Brennereien im enghen Sinne des Wortes, also solchen, welche alle Rückstände selber verfüttern und den Dinger auf den eigenen Ländereien verbrauchen, bei. Die gewerblichen Brennereien, die also nicht eigentliche Gutsbrennereien sind, entrichten statt der Maischraumsteuer eine sogen. Zuschlagsteuer. Die Treber-, Hefen- und Obstbrennereien haben eine Materialsteuer zu bezahlen. In dieser Abgabe, welche die Hersteller des Branntweins zu entrichten haben, tritt nun noch eine Verbrauchsabgabe, die beim Uebergang des Branntweins aus der Steuerkontrolle in den freien Verkehr bezahlt wird, und zwar vom Käufer. Diese Verbrauchsabgabe hat einen niedrigeren und einen höheren Satz, mit dem Zweck, die Branntweinproduktion einzuschränken. Das Gesetz nimmt für die norddeutsche Branntweinsteuer-gemeinschaft eine jährliche Produktion von 4 1/2 Liter pro Kopf, für die neu hinzutretenden Staaten von 3 Liter pro Kopf an; was nicht über dieses Quantum hinausgeht, wird mit 50 S. pro Liter Verbrauchsabgabe besteuert, was darüber hinausgeht, mit 70 S. Die verschiedene -erfassung der Produktion in den Staaten der norddeutschen Branntweinsteuer-gemeinschaft und in den eventuell neu hinzutretenden Staaten bezweckt einen der geringeren Branntweinkonsumtion in Süddeutschland entsprechenden Ausgleich.

Berlin, 5. Mai. Der Ertrag der Branntweinsteuer wird insgesamt auf 143 400 000 M. veranschlagt, was nach Abzug des bisherigen Nettoertrags der Branntweinsteuer eine künftige Mehreinnahme von 96 400 000 M. abgeben würde.

Berlin, 4. Mai. Die Berufung des Grafen Solms in Madrid als Nachfolger v. Keudels in Rom hat sich bestätigt.

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag lehnte in der 2. Beratung der Nachtragsetats die für den Neubau des Kasernements der Feld-Artillerie-Abteilung in Münster als erste Rate geforderten 47 000 M. nach kurzer Debatte ab. Die Forderung von 45 619 190 M. für die Steigerung der Operations- und Schlag-Fertigkeit des Heeres wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Ferner genehmigte der Reichstag den Rest des Etats nach unerheblicher Debatte, ebenso das Anleihegesetz und den Gesekentwurf, betr. die Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten.

Ein interessanter Versuch für Zwecke der Heeresverpflegung wurde letzter Tage in Berlin in einer mit der Militärverwaltung in Verbindung stehenden Großschlachtereigemacht. 30 zu diesem Zwecke eingestellte Fleischergejellen richteten während 3 Tage und 3 Nächte wechselweise bestes Ochsenfleisch durch Auslösen der Sehnen, Knochen u. zu, dasselbe wurde dann an anderem Orte aufs feinste zerkleinert und mit Mehl vermischt, aus welcher Masse dann eine Art Zwiebad gebacken worden ist, mit dem jetzt Versuche bezüglich der Haltbarkeit u. angestellt werden sollen. Die Zwiebad sind in kleine Abteilungen wie Bonbons eingeschnitten, so daß sie leicht gebrochen werden können, und sollen

ung.
igen Kursus
lg bestanden
H. Pferde-
ärts, ihr ge-
zuzuwenden.
nbeiner,
rieb.

äs,
arner)&

äs
ität
omm.

utter
Müller,

10 Monat
mit Zulaf-
u verkaufen.
Schill.

hrling
A. Stern.

der das
dwert
t eine Stelle
Frib,
erstraße.

uch.
cht kann bei
ten auf der
Poppelthal.
Geiger.

Mädchen im
n findet bis

hen.
i der
Redaktion.

KANISCHE
SCHAFT.

führt
Newyork
antag.
Newyork

Newyork

stindien

Mexico

Gesellschaft
wegang, vor-
hi für Cajita-

E. W. Wurf,
odel, Kaufm.,
W. Nieker,
g. Nr. 970.

aufgelocht eine ausgezeichnete Fleischbratpfanne geben, aber auch trocken gut schmecken.

Eine Preisbewerbung für das neue Modell eines Armeesattels veröffentlicht das Kriegsministerium im Armeeverordn. Bl. An Preisen werden ausgeschrieben ein 1. Preis von 6000 M. und ein 2. Preis von 3000 M. Die einzuschickenden Modelle müssen bis zum 30. Nov. 1887 bei dem Kriegsministerium eingehen.

Ob eine Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem deutschen Reich wünschenswert sei, diese Frage taucht immer wieder von Zeit auf. Beust urteilt in seinen Memoiren so darüber: „In den Deutsch-Oesterreichern würde ich sagen: Bleibt wo Ihr seid, Ihr würdet den Tausch bereuen und Euch bald, aber zu spät nach den Fleischböden Ägyptens zurückziehen. In den Deutschen im Reich aber würde ich sagen: Laßt sie, wo sie sind, sie können Euch, wie sie es sind, verlässliche Bundesgenossen sein, aber in Euren Rahmen passen sie nicht. Ihr findet dort viel Gemüth, viel Intelligenz, auch viel Fleiß und Arbeitsfähigkeit, Tüchtigkeit und Tapferkeit, dann hohen Sinn für Kunst und Wissenschaft, aber das eine Wort, das bei Euch alles bedeutet, das kennt und versteht man dort nur im Soldatenrock, das Wort: „stramm.“ Reg. 6. Mai. Feldwebel Vohsen hat sich mittelst einer Kartätschenladung erschossen, nachdem er sich vorher an die Kanonenmündung festgebunden hatte.

Schweiz.

In der Schweiz stimmt das ganze Volk selbst nächstens über das Schnapsmonopol ab. Man darf gespannt sein.

Italien.

Um die neuen Ausgaben für das Militär zu decken — allein für die Marine 80 Mill. Franks — hat die Regierung die Erhöhung verschiedener Zölle vorgeschlagen. Getreide für den Zentner statt wie bisher 1,40 Frks. 3 Frks., für Mehl von 2,77 Frks. auf 3,55 Frks., für Petroleum eine Erhöhung von 14 Prozent u. — Das Gesetz über den catanaccio Riegel (soviel als Sperre) ist mit überwältigender Majorität angenommen, und dieselbe Majorität wird sich natürlich auch für das definitive Gesetz über die Erhöhung der Zölle finden.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. An der Grenze wird die französische Regierung allerdings wohl etwas vorsichtiger auftreten; es heißt, die Behörden dortselbst hätten Weisung erhalten, den deutschen Beamten mit größter Zurückhaltung und Mäßigung zu begegnen. Diese Maßregel soll eine Folge der Mitteilung Herbette's sein, daß man in Berlin neue Zwischenfälle an der Grenze befürchte. Ueber die Beziehungen zwischen Berlin und Paris meldet der „Temps“: „Graf Münster, der deutsche Botschafter, äußerte bei seinem Besuche bei Florens seine Befriedigung, daß er in dem Augenblicke nach Frankreich zurückgekehrt sei, wo die durch den Zwischenfall von Bagin verursachte Aufregung gänzlich beruhigt sei, und sprach seine Ueberzeugung aus, daß die höflichsten Beziehungen zwischen beiden Ländern fortbauern würden. Florens erteilte in seiner Antwort von Neuem die Versicherung friedlicher Gesinnungen, die ununterbrochen die französische Regierung und ihn selbst erfüllt hätten.“ Wir wären herzlich froh, wenn diese friedlichen Gesinnungen etwas mehr in Thaten zu Tage träten.

Paris, 7. Mai. Die Weltausstellung soll infolge der noch sehr im Rückstande begriffenen Vorarbeiten bis auf das Jahr 1890 verschoben werden.

In Belfort wurden durchreisende deutsche Studenten (oder Kaufleute) aus Süddeutschland vom Pöbel erkannt und insultiert. Zu ihrem Schutze trat die Gendarmerie ein, welche den Herren schleunige Rückkehr nach der Heimat anriet, welcher Rat auch befolgt wurde.

Spanien.

Madrid, 7. Mai. Die Deputiertenkammer nahm mit 206 gegen 50 Stimmen die Einführung der Geschworenengerichte an. Die Republikaner und die Reformpartei stimmten für, die Konservativen gegen die Vorlage.

Holland.

Infolge der stark gestiegenen Kaffeepreise wird Indien dieses Jahr einen Ueberschuß von 25 Mill. Gulden aufweisen, ein Ereignis, das seit 15 Jahren nicht mehr dagewesen ist. Die Verlegenheit, wie diese Summe verwendet werden soll, wird nicht gerade groß sein, da man für Atsch neue Anstrengungen zu machen hat und überdies das Mutterland den Kolonien im letzten Jahrzehnt mehr als 50 Mill. vorge-schossen hat.

England.

London, 5. Mai. Eine Moskauer Depeche

bestätigt, daß der Rücktritt des Hrn. v. Giers endgiltig beschlossen ist und nahe bevorsteht. (?) Schuwalow soll sein Nachfolger werden.

Das englische Blatt „Tribune“ gibt einem von einflußreicher Seite unterstützten Vorschlage Raum für ein Jubiläumsgeschenk der englischen Katholiken an den Papst. Das Geschenk soll die Form einer Bibliothek von allen Büchern, die während der letzten 50 Jahre von englischen Katholiken geschrieben sind, annehmen.

Rußland.

Wie aus einer vom Kriegsministerium veröffentlichten statistischen Zusammenstellung über die russische Armee zu ersehen ist, dienen nur 27 Freiwillige — etwa den deutschen Einjährig-Freiwilligen entsprechend — in der Garde. Das stehende Heer umfaßt rund 800 000 Mann, dazu kommen 1 600 000 Reservisten und 2 160 000 Landsturm ersten Aufgebots, welcher letzterer im Fall eines Krieges gleichfalls in die Reihen des stehenden Heeres eingezogen werden kann. Es stehen somit für den Kriegsfall 4 560 000 Mann zur Verfügung — auf dem Papier.

Kleinere Mitteilungen.

Der gute Kamerad.

Ein Schwank aus Nhlands Leben.

Drei Handwerksbursche zogen
Nach Tübingen hinein;
Sie reisten aus Hechingen
Und waren guter Dinge,
Die Handwerksbursche sei'n.

Sie kamen vors Waldhörne,
Da ließ sie's nit vorbei,
Und sprachen zu dem Wirte:
Herr Wirt, wir sind Berirre,
Drum schenkt uns eines ein!

Dann zogen sie die Strahlen
Mit schiefgerichtetem Gang.
Sie gingen Arm in Arme
Und sangen, daß Gott erbarme!
Ein Lied von gutem Klang.

„Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit.“
So sangen die Hallunken;
Doch weil sie waren trunken,
Sings nicht „in gleichem Schritt.“

Da kommt ein alter Herr
Aus Tübingen daher,
Spaziert mit der Matrone
Und seinem Pflegeohne
(Von dem hab' ich die Mär).

Die Handwerksbursche achten
Des Herren nit gar sehr;
Sie kommen angezogen
Mit steifen Ellenbogen;
Er nimmt's nicht eben schwer.

Und einer von den Schreimen,
Der thut sich baß herfür
Und singt und stößt im Schreiten
Den Herrn lind an die Seiten:
„Als wärs ein Stüd von — Dir.“

Der Nhlant denkt im Stillen,
So schweigsam wies er lann
(Er thut sich nicht erbosen):
Die singen mich und stoßen
Gleich selber mit mir an.

Lugano, 5. Mai. Der Luganer See ist seit mehreren Tagen auf eine ganz eigentümliche und bisher nicht aufgekärte Weise verunstaltet. Auf seiner Oberfläche schwimmt eine wenige Zentimeter hohe, gelblich gefärbte fettige Masse, welche einen durchdringenden Gestank verbreitet. Von einer Krankheit unter den Fischen kann die Erscheinung nicht wohl herrühren; die Fischer wollen auch von einer solchen durchaus nichts bemerkt haben. Man bringt deshalb die auf der ganzen Ausdehnung des Sees zu beobachtende Verunreinigung der Wasseroberfläche in Beziehung zu unterirdischen Vorgängen.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die Auswanderung nach Amerika ist augenblicklich im Zunehmen begriffen. Am vergangenen Sonntag passierten die hies. Stadt 158 junge kräftige Badenler und Württemberger, am Dienstag ebenfalls ein Trupp von nahezu 100 Württembergern und am Mittwoch abend ließ der hiesige Generalagent des Norddeutschen Lloyd in einem hiesigen Gasthaus 176 aus dem Württembergischen kommende Auswanderer bewirten, worauf dieselben abends ihre Weiterreise nach Bremen fortsetzten. Am hiesigen Bahnhof sammelten sich außer diesen 176 nochmals 100 Auswanderer an, welche alle denselben Zug benutzten. Nur wenige Frauen und fast gar keine Kinder befanden sich unter den Europäern. Weitere Durchzüge stehen vor Ablauf dieser Woche in Aussicht. In Hessen hat die Auswanderung abgenommen.

Ein junger Mann aus Witten, der in Bielefeld eine 14tägige Übung als Reservist gemacht hatte und vorgestern mit seinen Kameraden wieder heimwärts dampfte, machte einen übermütigen Streich mit dem Leben dahin. Während der Fahrt stieg derselbe nämlich aus seinem Kopee und ging auf dem Zeitbrett auf und nieder, um scherzweise den Schaffner zu spielen. Dabei wehte ihm der Wind den Hut vom Kopf, und in der Abicht, ihn wieder zu fassen, ließ er den Wagengriff los, verlor das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich vom Zug, daß er das Genick brach.

In Berlin verstarb ein junger Mann sein falsches Gebiß, das im Kehlkopf sitzen blieb. Ein Spezialarzt für Kehlkopfkrankheiten suchte es vergeblich herauszuangeln und wies den gedüngigten Patienten an den berühmten Operateur Geh.-Rat Bergmann. Dieser öffnete mit einem Schnitt die Luftröhre, fuhr mit dem Finger hinein und holte das Gebiß mit drei Zähnen heraus.

Die 2 Liverpooler Schiffe „Invernaid“ und „Malabar“ werden als untergegangen betrachtet. 53 Seeleute sind bei diesen Schiffbrüchen ums Leben gekommen.

Handel & Verkehr.

Konkurrenzöffnungen. Jakob Gröner, Edjörgs Sohn, Weber in Gerrieten (Heidenheim). Ab. Breitenbach, Tuch- und Kleiderhändler in Binningen (Waldmühlbach). Daniel Breuninger, Rotgerber in Badnang. Friedr. Müller, Rotgerber in Badnang, vulgo „Waldmühlbach“. Friedr. Breuninger, Davids Sohn, Rotgerber in Badnang. Johs. Unsin, Händler in Burgberg (Heidenheim). Karl Stahl, Kaufmann in Königsbronn (Heidenheim). Gregor Straub, Weinwirt in Bittelbronn (Horb).

Unterm Schleier der Nacht.

(Fortsetzung.)

„Ist das wahrhaftig Dein ganzer Ernst?“ rief Claire überrascht aus und richtete sich auf, um die zu ihr herantretene Kousine zu umarmen. „O, wie bist Du so gut und lieb, meine Elja, wie soll ich Dir all Deine Liebe vergelten? Ich finde keine Gelegenheit und möchte Dir so gern meine Dankbarkeit beweisen; o ich könnte mein Leben hingeben, wenn Du einmal in eine Gefahr kämest und ich könnte Dich retten. Aber mein Gott, Elja, wie wird mir auf einmal? — Mein Kopf wird so schwer, — ich bin sehr müde; ich — muß schlafen.“

Damit sank sie in die Kissen zurück und versiel in tiefen Schlaf.

IV.

Hestig erschrocken schaute Elja sie an bei diesem plötzlichen Hinsinken und glaubte im ersten Augenblicke, die Kousine sei erkrankt oder von einem Schlaganfall getroffen worden; als sie aber bemerkte, daß dieselbe so ruhig regelmäßig atmend dalag und die Wangen ihre rote, frische Farbe nicht verloren hatten, dachte sie nur noch an eine schwere Ermüdung der langen Reise. Langsam trat sie wieder zum Kamin, um sich gleichfalls zur Ruhe zu rüsten. Die Kerze war fast niedergebrannt und flackerte nur noch, hastig legte sie ihre Toilette zurecht, um nicht im Finstern in's Bett zu müssen. Da trat von draußen ein leises dumpfes, eintönig sich wiederholendes Geräusch ihr Ohr. Was war das wieder?

Das Fenster war geschlossen, also sicher; sie trat hinzu, zog den Stuhl ganz in die Nische und stieg hinauf. Das Licht von vorhin war immer noch da, ziemlich fern vom Hause stand es auf einem Rasenplatze, den sie bei dem heller werdenden Nachthimmel unterscheiden konnte. Neben demselben bemerkte sie einige ausgehobene Sträucher. Von dort her kam auch das Geräusch. Zwei Gestalten bewegten sich dahinter, fortwährend sich aufrichtend und niederbückend. Dem Tone nach wurde in die Erde gehackt und geschaukelt, und es klang, wie wenn man Kies über welches Laub schüttet. Bei der sonstigen Totenstille klang es doppelt schaurig.

Elja wagte kaum, Atem zu holen; ihrer Sinne nicht mächtig, wie bezaubert starrte sie auf die nächtliche Arbeit. Das Licht in ihrem Zimmer war erloschen; sie wurde es nicht gewahr; das Schauspiel draußen jagte ihr einen Schrecken ein, der ihre Glieder erstarren machte. Das Licht auf dem Rasen glänzte wie eine Grabeslampe an Allerseelen, die beiden Gestalten wie geheimnisvolle Schatten von Toten gruben weiter und hatten schon einen ziemlich bedeutenden Haufen Erde ausgeworfen.

Elja's Blut wollte ihr in den Adern gerinnen vor innerem Schauer. Welche entsetzliche Nacht! Wollte es denn nimmer wieder Tag werden? Nie die Sonne mehr diese schreckliche Dunkelheit bannen? Wäre nur ein Mensch hier, mit dem sie hätte reden können! Aber die Kousine schlief und der Oheim? wo war er jetzt und was that er? Sie hätte ihn gerne aufgesucht, aber allein — in dem fremden Hause? So sehr er ihr auch sonst Abneigung einflößte, jetzt hätte sie ihn von ganzem Herzen herbeiwünschen mögen, um ihn auf die nächtlichen Geäber dort drüben aufmerksam zu machen; wieder strengte sie sich an, die Gestalten zu erkennen, wieder starrte sie hinüber — da geht einer der Männer vor dem Lichte vorbei, sie kennt die Figur, den Gang, die Haltung — sie schreit laut auf, es ist der Oheim und jetzt sieht sie deutlich, daß der Genosse der Mutter Claude ist. Gerade nimmt derselbe das Licht

auf und steigt abwärts in die Grube, er verschwindet darin, sie muß tief sein.

Für welchen Zweck ist die Grube unter den ausgehobenen Sträußern? Wie kommt Claude hierher? wußte der Onkel wirklich nichts von ihm, als sie am Abend hier angelangt waren? Oder war der Mulatte schon hier gewesen? Ja, er war es, er war es, er war derselbe, den sie beim Eintritt neben dem Wagen stehen sah. Wozu all diese heimliche Vorgänge? —

Sie vermag es nicht zu sagen, aber ihre Ahnung des Bösen wich nicht und angstbesüßelt eilt sie zu Claire, um dieselbe zu wecken, um ihr alles zu erzählen.

Im Alkoven glimmte ein kleines Nachtlicht; sie nimmt es und beleuchtet Claires Züge; — das Mädchen schlief ruhig und sanft, sie lächelte im Schlaf; — sie denkt an François, flüsterte Elsa und ließ sie ruhen. Wieder trat sie an's Fenster, um sich wach zu erhalten in der kühleren Luft der Nacht; Müdigkeit befiel auch sie jetzt — war es ein Wunder bei diesen schrecklichen Aufregungen? Noch einmal blickte sie hinaus — draußen war keine Spur mehr zu sehen von den Gegenständen ihrer Angst; alles von Nacht und Dämmer bedeckt.

Plötzlich fühlte sie in allen Gliedern eine solche bleierne Mattigkeit, daß sie hastig aufs Bett zu wollte; aber kaum vom Stuhl herabgestiegen, sank sie in die Knie und konnte sich nur noch mit äußerster Anstrengung wieder auf den Sessel erheben, in dem sie, unfähig weiter zu denken, halb entkleidet, liegen blieb; nur noch dumpf empfand sie eine drückende Schwere des Kopfes, der dem Zimmer zugekehrt, halb von dem Vorhang bedeckt, an der Wand lehnte.

Trotzdem schlief sie nicht, denn sie vermochte durch den sie verdeckenden Vorhang den ganzen Raum, den Alkoven mit der Nachtlampe, das Kaminfeuer und die Thür zum Korridor zu erkennen, wenngleich ihr Auge wie mit einem traumartigen Schleier überzogen war.

Sie empfand nichts als das Bewußtsein, daß sie nicht tot sei, aber sie vermochte nicht die kleinste Bewegung zu machen, nicht einmal den Willen zum Aufstehen zu haben. Nur einer dumpfen Ahnung gleich hatte sie noch die Erinnerung an Alles, was sie bisher gehört und gesehen; immer mehr verschleierte sich ihr Geist, ihre Gedanken verwirrten sich und sie versank in einen Zustand starrer körperlicher und geistiger Unthätigkeit.

Wierde Bilder und Vorstellungen zogen an ihr vorüber, die sich dem Erlebten anzuschließen und zu ergänzen schienen. Fast meinte sie, die Thür des Zimmers habe sich geöffnet, die zu dem nebenan stehenden leeren Gemache führte; das konnte aber kaum sein, denn von außen her rührte zu demselben kein Zugang; es mußte also Traum sein, was sie sah. Der Traum setzte sich aber fort. Eine geschmeidige dunstige Gestalt schlich ins Zimmer; eine zweite folgte, und blieb an der Schwelle stehen. Erstere war der Mulatte, letztere ihr Vormund; deutlich trafen ihr Ohr die Worte:

„Ob sie wohl fest schläft?“ — Natürlich, hören Sie doch die Atemzüge.“

„Ich höre Nichts.“ — „Nun so kommen Sie doch herein, es ist ja Niemand sonst hier.“

„Wenn sie nach meinem Rezept noch nicht schlief, so wüßte ich nicht, wenn sie es je thun sollte.“ — „Hast Du alles zur Hand?“ — „Freilich, aber kommen Sie doch näher; ein schlafendes Mädchen wird Ihnen doch nicht bange machen!“

„Hörche noch einmal erst.“ — „Alles recht, geben Sie mir jetzt das Tuch.“

„Da eile Dich.“ — „Ich glaube gar, Sie zittern; pah. Da liegt sie, sehen Sie doch; halten Sie die Lampe etwas näher, damit ich ordentlich sehe; die Arbeit ist nicht gerade angenehm, und Sie können auch wohl etwas thun.“

„Halte doch endlich den Schnabel, Schwäger, sonst wird sie noch munter.“

„Keine Sorge, das wird sie erst im paradiesischen Jenseits. Aber sind Sie auch sicher, daß wir die Richtige treffen?“

„Recht, halte mich nicht für einen solchen Esel.“ — „Nun gut, auch recht, ich dacht, — es schien mir beinahe.“ — „Ach mach' schnell.“

Beide standen jetzt im Alkoven; Ormond wandte den Blick ab und dem Fenster zu, als ob er die Ausführung des grauenpollen Unternehmens nicht

sehen wollte. Plötzlich rief er aus: „Claude, Claude, wir sind verraten, da ist Jemand!“

„Wo denn?“ — „Dort der Vorhang bewegt sich.“ „Ach was, es kann ja Niemand herein; wir sind ja nur 4 im ganzen Hause und Ihr Töchterlein haben Sie ja geborgen.“

„Sie haben den Aufzug bemerkt, der durch die Thür zieht.“

„Ach ja; richtig; nun rasch.“

Im selben Augenblicke hatte der Mulatte mit raschem Griff Claires Kopf gepackt und das dicke schwarze Seidentuch ihr auf den Mund und die Nase gepreßt und so hielt er sie, während Ormond ein zweites Tuch darüber schlang und um das Haupt fest knoete.

Im Alkoven tönte ein dumpfer Seufzer, hinter dem Fenstervorhang hervor ein Stöhnen, das die beiden Mörder erstarren machte. Sie lauschten; Alles blieb still; es mußte eine Täuschung sein, denn es war ja Niemand hier.

„Ein versuchter Spud“, knurrte der Mulatte, das Fenster muß nicht fest verschlossen sein, der Nachtwind fährt zwischen den Jugen durch. Nun vorwärts, es ist aus.“

So beruhigten sie sich, warfen die Decken vom Bett und wickelten den in den letzten Regungen des Todeskampfes noch zitternden Körper des jungen Opfers in das Bettuch.

Claude hob die Last auf seine Schulter und sagte: „Nun kommt, Ormond und leuchtet, damit ich nicht falle und betet ein Vateroster, wenn ihr mögt; wenn's für die Kleine nicht hilft, so könnt Ihr selbst es brauchen.“

Langsam gingen die Mörder ihren Weg zurück, Ormond stützte von hinten Claires Bürde mit den Händen und schloß die Thür hinter sich.

(Forth. folgt).

Allerlei.

Ueber die Pianoforte-Fabrikation der Welt werden folgende Daten bekannt gemacht: Deutschland fabriziert 73 000, England 45 000, Vereinigte Staaten 42 000 und Frankreich 20 000 Instrumente. Auch in Kanada ist die Pianoforte-Fabrikation ziemlich bedeutend, so daß man rechnen kann, daß in den genannten Ländern sicherlich zusammen ungefähr 200 000 Instrumente fabriziert werden.

Tischlern ist ein besonders guter Kitt zu empfehlen, um z. B. Risse und Spalten in Holz zu verkiten: Fertige eine knetbare Masse aus 1 Teil zerfallenem Kalk, 2 Teilen Roggenmehl und Leinölfirnis.

Gegen das Wundreiben der Hände beim Waschen wird geraten, einige Tage vor Anfang der Wäsche die oberen Teile der Hand mit schwacher Schellack-Auflösung einzureiben, wie sie jeder Tischler zum Polieren der Möbel gebraucht, und welche man daher leicht erhalten kann. Ein Wundreiben soll nicht mehr stattfinden.

Badeschwämme zu reinigen. Man legt dieselben in ein Gefäß mit lauem Wasser, streut eine starke Brise Kleesalz darüber und läßt sie die Nacht über liegen. Nachdem sie in hellem Wasser nochmals ausgewaschen worden, sind sie wie neu.

(Beim medizinischen Examen.) Professor: „Wann wiegt der Mensch am meisten?“ Student: „Wenn er jemand auf die Hühneraugen tritt.“

(Die Alten.) Ein Lehrer hatte, wie es ja eben nicht ganz selten vorkommt, an hundert Knaben in seiner Klasse. „Ich wundere mich“, äußerte jemand, „wie Sie ohne Hilfslehrer mit den hundert Bengeln fertig werden.“ — „O“, erwiderte der Geplagte, „mit den hundert Jungen geht es ganz gut; aber die zweihundert Alten, die dazu gehören, die machen mir das Leben sauer.“

Miorzwinski ist ohne Zweifel eine unserer außerordentlichsten künstlerischen Erscheinungen, ein Urzeit, in welchem die heraufstehenden kritischen Stimmen sich vereinigen. Ein glänzendes Gemälde, welches die *Longer'sche „Neue Musik-Zeitung“* von dem Lebens- und Bildungsgange des gelehrten Künstlers, von seinen durch Nationalität bedingten charakteristischen Eigentümlichkeiten, von seinen enormen Erfolgen entwickelt, darf sicher auf das Interesse der ganzen gebildeten Welt rechnen. Diefelbe Nummer (6) der *Neuen Musik-Zeitung* freilich auch durch den übrigen, ebenso reichhaltigen wie originellen Inhalt, aus dem wir hier folgendes anführen: *Elise Bolso* erzählt in meisterhafter Form die Schicksale des *Chesler's Salir*. — Aug. Lesimple berichtet jetzt erst zu Tage getretene Einzelheiten über zwei große russische *Freiherrn und Shadril*. — In einem Skizzenblatt entwickelt *Julle Schuchardt* ein feines Stimmungsbild: *Am Isaluzung*. — Eine der gewaltigen Stufen in der Entwicklung des musikalischen Dramas, die großen Verdienste *Kal's* um die Musik, würdigt *A. v. Winterfeld* in klarer, historischer Darstellung. — Wie immer gewöhnen die verchiedenen Rabrifen

„Kunst und Künstler“, „Vermishtes“, „Der und Moll“, „Briefkasten“, „Rätsel“, eine Fülle von Anregungen und Belehrungen. — Von Musikstücken enthält genannte Zeitung in einer Gratzbeilage zwei charakteristische Klavierstücke: *C. Krause*, *Idylle*, *f. H. Meyer*, *Der Kriegsheld* und ein temperamentvolles Lied von *f. Haarr*. — Wir möchten bei dieser Gelegenheit die so außerordentlich billige und dabei sehr leistungsfähige „*Neue Musik-Zeitung*“ (80 s pro Quartal) allen Freunden guter Lektüre angelegentlich empfehlen.

Als unzweifelhaft sicherste Hilfe gegen Blatarmut, Bleichsucht & deren Folgen verordnet jetzt sehr viele Aerzte mit großem Erfolge die schon seit 1827 bekannte *Chrenbreitfeiner Stahlquelle*. Dies völlig natürliche Heilmittel wirkt auch bei Gelanden sehr für richtige Verdauung. 1/2 Liter-Flaschen 60 Pfg., 1/2 Liter-Flaschen 40 Pfg., bei Bezug von wenigstens 10 Flaschen überall in Deutschland frachtfrei. Depositare erhalten hohen Rabatt. Näheres durch *Max Ritter* in Coblenz.

Reuegestaltung der Einrichtungen auf den „Hamburg-New Yorker Post-Dampfern“.

Es ist nicht zu verkennen, daß alle Verbesserungen, welche der Transportdienst zwischen Europa und Amerika in den letzten drei Decennien erfahren hat, zum allergrößten Teile den Gajäts-passagieren zu Gute gekommen sind, während die Zwischenbederenden, die Auswanderer, von der Fülle von Luxus und schöpferischen Uugehaltungen, mit denen die Technik der Reuezeit die Schiffe ausgestattet hat, nicht viel mehr profitiert haben, als den Mitgenuß an der Erhöhung der Sicherheit und Gefahrlosigkeit der Ueberfahrt, welche die heutigen Dampfer vor denen der früheren Zeit voraus haben. Die Anforderungen der Schiffsbauer und die Kunst der Ingenieure war bisher in erster Linie darauf gerichtet gewesen, die Solidität, wie die Schnelligkeit der Schiffe auf's Aeußerste zu vermehrten, und dieselben unter Aufbietung alles erdenklichen Luxus zu schwimmenden Palästen zu machen, allein für eine wesentliche Erhöhung der Bequemlichkeit für die minder wohlhabenden Passagiere im Zwischenbedeck haben die Gesellschaften Erhebliches nicht gethan, auch so lange kaum thun können, als sie der leidige Konkurrenzkampf unter einander auf die denkbar geringsten Einnahmen aus dieser billigsten Klasse der Beförderung beschränkt hatte. Daß letzterem Uebelstande, der nachgerade schon zu unwürdigen Zuständen zu führen begann, ein Ende bereitet worden ist, verdanken wir in nicht geringem Grade der Hamburg-Amerikanischen Paketfabrik-Aktien-Gesellschaft, welche wiederholt und mit Glück für die jetzt bestehende Einigung der sämtlichen Dampferlinien im Nord-Atlantischen Verkehr eingetreten ist. Wir sehen nun mit Vergnügen, daß es wiederum dieselbe Gesellschaft ist, welche die nach lauger und schwerer Beunruhigung wieder eingetretene Befestigung des Geschäftes, in dankenswerter Weise dazu benützt, um Einrichtungen auf ihren Dampfern zu treffen, die für die Bequemlichkeit ihrer Zwischenbedeck-Passagiere dienen sollen. Sie ist bereits dadurch vielen Wünschen nachgekommen, daß sie auch für das Zwischenbedeck weibliche Bedienung für die Frauen und Kinder eingerichtet hat. Einem anderen, noch viel dringender geäußerten Bedürfnisse wird sie jetzt durch die Errichtung von Kammern in den zur Aufnahme von Familien und alleinreisenden weiblichen Personen bestimmten Räumen des Zwischenbedecks abhelfen. Diese Kammern werden von 4—16 Betten enthalten und durch verschließbare Schiebhüren vom Mittelraum getrennt sein. Der Mittelraum wird nicht mehr zur Verrichtung von Schlafstellen benützt werden, sondern mit Tischen und Bänken besetzt, um den Passagieren zur Einnahme ihrer Mahlzeiten einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Hierdurch wird dem Zwischenbedeck des Hamburger-Paketfabrik-Dampfers ein entschiedener Vorzug verliehen. Erhöht wird dieser Vorzug noch dadurch, daß die Gesellschaft beabsichtigt, die Zwischenbedecksräume und die Schlafkammern elektrisch zu beleuchten, eine Wohlthat, die Jeder zu beurteilen wissen wird, welcher einmal eine Seereise gemacht hat. Zunächst sollen die Post-Dampfer „*Bohemia*“ und „*Moravia*“ mit den neuen Einrichtungen versehen werden.

Es ist zweifellos, daß die alle Anerkennung verdienenden Bestrebungen der Hamburg-Amerikanischen Paketfabrik-Aktien-Gesellschaft eine große Verbindung bei den Reisenden finden und die Zahl der Freunde unserer ältesten deutschen Dampfschiff-Compagnie beträchtlich vermehren wird.

Geheimnisse unseres Organismus. Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach aussen abgeführt werden, die mannigfaltigsten und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder des sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angeraten werden, den kostbaren roten Lebenssaft, der unsere Adern und Aderchen durchströmt, die volle Ruhe und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker *Richard Brandt's*chen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medizinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs beste angeraten werden und findet man dieselben in den Apotheken & Schachtel M. 1.

Bezugsstellen: *Rechtler Steinwandl in Regio*. — Druck und Verlag von *W. B. Haller's*chen Buchverlag in Regio.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Straßensperre.

Wegen Herstellung der Straße nach Fieleshausen ist solche von Mittwoch an gesperrt und ist der Weg über die Insel zu befahren.
Nagold, 9. Mai 1887.
Gemeinderat.

Der Holz-Verkauf

vom Samstag den 7. Mai ist genehmigt.
Gemeinderat.

1500 M.

Pfleggeld liegt gegen gefehl. Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei
Christian Paul Walz.
Nohrdorf.

2200 Mark

hat gegen gute Pfandsicherheit aus Auftrag anzuleihen
Schultheiß Klinger.
Nagold.

Ruh mit 2 Kälbern

verkauft
Frei Burthardt.
Pfrondorf.

Milchschweine

verkauft am Mittwoch den 11. Mai, mittags 12 Uhr.
Johs. Hartmann.
Nagold.

Mutter-schweine,

unter 3 die Wahl, verkauft
Schreiner Koch.
Ca. 70 Ztr.

Heu & Oehmd

hat feil
der Obige.

Bettfedern-Lager

Das rühmlichst bekannte Harry Unna in Altona bei Hamburg versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdaunen nur 1,60 S, prima Ganzdaunen nur 2,50 S. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 M 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff zu einem großen zweischläfrigen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl), garantiert feberdicht zusammen für nur 16 Mark, einschläfrig nur 14 Mark.

Birkenbalsam Seife

ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, kochen, brennt, einen blühend weissen Teint erzeugt.
Bergmann & Co in Dresden.

à Stück 35 & 50 Pfg. zu haben bei G. W. Zaiser.

Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder
Friedrich & Marie
erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag & Freitag den 12. & 13. Mai 1887
in das Gasthaus z. Hirsch in Garrweiler
freundlichst einzuladen.
Carl Schleich, Hirschwirt in Garrweiler.
Joh. Gg. Schleich, Gutsbesitzer in Bunnweiler.

Verlangen Sie
das Berliner Witzblatt
Sustige Blätter
Abonnement Preis 3 Monate Quartal
Redaction u. Exp. Berlin, Friedrichstr. 35.

Dankagung.

Für die Teilnahme und Wohlthaten, die mein lieber Gatte
Christian Stichel,
während seiner Krankheit genießen durfte, sowie für das bei seinem schnellen Hinscheiden mir erzeigte Beileid und die so zahlreiche Leichenbegleitung, besonders von Seiten des hiesigen und mehrerer auswärtiger Militär- und Veteranen-Vereine sage ich hiemit meinen innigsten Dank.
Die trauernde Gattin
Marie Stidel,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.
Direkte regelmässige wöchentliche Fahrt mit 1er Klasse Postdampfer.
ROTTERDAM - AMSTERDAM - AMERIKA
Abfahrt Samstags Billigste Preise.
Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.
Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam Die General-Agenten:
CARL ANSELM, Stuttgart,
LANGER & WEBER, Heilbronn,
sowie deren Agenten:
Heinrich Müller, Nagold,
Carl Hensler Sohn, Altensteig.

Gicht, Rheumatismus,
Rückenmarksleiden, Drüsenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten, Heiserkeit, Athembeengung, Harn- u. Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Weichsucht, Weißfluß, Regelföhrung, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsverstimmung u. behandelt mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich.
Bremider, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).
In all. heilb. Fäll. garantiere für d. Erfolg, u. ist, wenn gewünscht, d. Hälfte d. Honor. erst nach erf. Heil. z. entrichten.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Hinderwagen
anerkannt solch, sehr billig und in dem mensch. Ausführenden, liebt man traktieren jeder Babykation.
G. Schaller & Comp.
Königsplatz, Marktstraße 3.
Preisliste un' Abbildungen franko.

Dachziegel,
prima Ware, nimmt sofort entgegen
Wilh. Müller.

Bausteine & Platten
von der Ziegelei Heschach
bringt in empfehlende Erinnerung
der Obige.

die Metzgerei
erlernen will, findet sofort eine Lehrstelle bei
F. Kehler z. Köhle, Metzger.

Bei Salzfluß,
offenen Wunden und bösen Krühen leistet das **Schrader'sche Indiangpflaster Nr. 3,** bei nässenden u. trockenen Fiechten Nr. 2, bei bössartigen, freibähnlichen Geschwüren und Knochenkrankheiten Nr. 1, die vorzüglichsten Dienste und findet dieses berühmte Pflaster deshalb auch ausgedehnte Anwendung. Pag. N. 3.
Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Zu beziehen durch die Apotheken.
Stuttgart, Hirschapotheke.
Depot in **Gorb:** Apoth. **Schler.**

Red Star Line
Roth Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
Philadelphia
Schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billigte Preise.

Auskunft erteilen:
von der **Becke & Marsily,** Antwerpen,
Schmidt & Döhlmann in Stuttgart,
E. W. Koch in Heilbronn,
Gustav Heller in Nagold.

Trunksucht
beseitigt, mit u. ohne Wissen. Spezialist **Karrer-Gallati, Glarus, Schweiz.** Garantie! Unschädl. Mittel! Halbe Kosten nach Heilung! Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!

Frucht-Preise:
Nagold, den 7. Mai 1887.

Neuer Dinkel	7 20	7 04	6 90
Haber	5 90	5 54	5 —
Gerste	8 50	8 41	8 30
Bohnen	—	7 —	—
Weizen	10 —	9 69	9 30
Widen	5 60	5 38	5 —

Viktualien-Preise:
Altensteig, den 4. Mai 1887.

Butter 1 Pfund	68	70	9
2 Eier	—	—	—
Neuer Dinkel	8 —	7 50	7 —
Haber	6 20	5 90	5 60
Gerste	—	8 —	—
Bohnen	7 20	7 15	7 10
Weizen	—	9 50	—
Roggen	—	9 —	—
Widen	7 —	6 75	6 50
Weißkorn	—	7 50	—

